was ich dir zugefügt habe für Böses; gib mir die Hand und bei dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs schwöre ich, dich niemals wissentlich mehr zu beleidigen."

Salomo schaute nach seiner Ansprache den Fischer an, der nicht gut und böse sagte, sondern stumm vor sich hinstarrte.

Weiter sprach der Jude: „Nachbar Fischer, euer Herr Jesus lehrt euch doch, euere Feinde zu lieben und nicht zu richten selbst. Ihr Christen verachtet die armen Juden nur, weil es sind Juden, die ihr alle haltet für schlecht. Das will aber euer Herr Jesus nicht; singt ihr doch selbst in eurer Kirche: ‚Jesus nimmt die Sünder' und wird euch doch gelehrt, daß er habe gesagt: ‚Wer sich weiß rein von Sünde, der hebe auf den ersten Stein."

Verwundert schaute Fischer den Juden an und fragte: „Lilienstein, willst du ein Christ werden?"

„Nein, ich bleibe dem Glauben meiner Väter treu, ist es doch gleich dem Herrgott, ob sich einer nennt Jude, Christ, Muhamedaner oder Heide. Das höhere Wesen, zu dem wir beten alle, ist doch der Schöpfer und Regierer der Welt und es ist ihm gleich, ob er wird genannt Gott, Allah oder Manitu."

Fischer sah den Juden erstaunt an und sagte endlich: „Salomo, Du hast recht, von uns ist einer der Sünder so groß, als der andere, wir haben eine gleiche Strafe, wir wollen sie gemeinsam tragen. Es wird uns dann etwas leichter werden; denn geteiltes Leid, ist halbes Leid. Ich habe dir verziehen, und bitte dich herzlich, auch mir zu verzeihen."

Bei diesen Worten seines früheren Feindes, warf sich Lilienstein in des Christen Arme, und aus zwei alten Feinden waren zwei neue Freunde geworden.

Die beiden standen wie bekannt in dem Raume, wo sich die Futterfrösche, Kröten u. s. w. befanden; die eiserne Thür trennte sie von der Schlangenhöhle. In dieser war in Gesichtshöhe eine engvergitterte runde Öffnung, durch diese sahen sie die

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325